

### **Sprecherin**

Samstagnachmittag in der Bilal-Moschee in Aachen. 15 junge Musliminnen haben sich zu einem Elektrotechnik-Workshop angemeldet. Sie sind technikbegeistert und wollen durch den Workshop ihr Wissen erweitern. Es geht ihnen aber auch um Stärke und Selbstbehauptung. Zeitgleich in den Straßen von Teheran. Auch hier geht es um Stärke und Selbstbehauptung – wenn auch in ganz anderer Weise:

### **Sprecherin übersetzt**

"Für das Tanzen auf der Straße. Für die Angst sich zu küssen. Für meine, Deine, unsere Schwestern. Für den Wechsel alter Werte, die Sehnsucht nach einem normalen Leben."

### **Sprecherin**

Das Lied zählt auf, wofür die Frauen im Iran auf die Straße gehen und was vom männerdominierten Mullah-Regime als unislamisch angesehen wird.

Zurück in Aachen: Für die jungen Frauen ist der von den Mullahs propagierte Islam nicht ihr Islam. Sie kennen ihre Rechte als deutsche Staatsbürgerinnen und als Musliminnen. Sie müssen nicht befürchten, dass sie verhaftet werden, weil sie kein Kopftuch tragen oder das Kopftuch falsch tragen. Sie empfinden ihre Religion sogar als Hilfe, als Ansporn, auch in die Bereiche vorzudringen, die in Deutschland immer noch als Männerdomäne gelten. Und Azza Raslan, die Workshopleiterin, hilft ihnen dabei.

### **O-Ton Azza**

Wir sehen, dass die Jungs immer mit Roboter, Lego, Autos und so weiter und ich finde das nicht okay. Viele Leute bietet die Mädels einfach Samba und Tanzen und so, meine Meinung nach, das muss auch ändern. Ich habe Tae Bo gelernt, also das ist Boxen,

ich finde das auch sehr wichtig für die Mädchen zu lernen: Wie könnte ich stark sein, körperlich und auch Denken, also ich muss ganz gut denken lernen.

## **Sprecherin**

Der Kurs in der Aachener Moschee dreht sich nicht um Kampfsport, sondern um Elektrotechnik: Wo kommt unser Strom her, wie funktioniert ein Atomkraftwerk und was sind alternative Kraftquellen? Um das zu lernen, sollen die jungen Frauen zunächst eine Schaukel bauen, die mit Hilfe von Magneten schwingen soll. Ein...

### **O-Ton Azza**

„Ich kann das nicht, das ist zu schwer.“

## **Sprecherin**

...lässt Azza Raslan nicht gelten (Atmo\_3\_Azza: „Versuch mal“). Sie geht von Tisch zu Tisch, erklärt und hilft, wo es nötig ist. (Atmo\_4\_Azza: Nicht von der schwarzen Seite - kannst du machen? Versucht zusammen, versucht zusammen). Die gebürtige Syrerin ist Ingenieurin, hat in Damaskus Elektrotechnik studiert und in Deutschland ihren Abschluss gemacht. Eine Bilderbuchkarriere – aber....

### **O-Ton Azza**

Ich spreche nicht so gut Deutsch, aber für mich gut genug, um die Ideen für die Kinder beibringen. Ich habe leider so wenig Zeit meine Deutsch Verbesserung, aber ich mach meine beste. Also mit der Programmierung und die ganze digitale Leben braucht man nicht so viel zu reden und eine Hochsprache sprechen, sondern die Basis nur.

## **Sprecherin**

Azza Raslan programmiert Apps. Auch zu diesem Thema gibt sie Workshops: Wie funktioniert die digitale Welt, was steckt so alles in einem Smartphone oder einem smarten Fernseher? Bevor sie 2009 nach Deutschland kam, um hier ihren Master-Abschluss zu machen, dachte Azza Raslan, dass das Land in Sachen Digitalisierung wesentlich fortgeschrittener sei als zum Beispiel Syrien. Sie stellte schnell fest, dass dem nicht so ist. Sie vermutet, dass es auch daran liegen könnte, dass in Deutschland Elektrotechnik, Informatik – kurz: alle Fächer aus dem sogenannten MINT-Bereich, nach wie vor als männliche Fachgebiete gelten.

### **O-Ton Azza**

Es gibt so viele Leute, die sagen: Bist Du eine Ingenieurin, kannst Du programmieren? „Ja, ich kann“. Also, alles gut.

## **Sprecherin**

Weil ihr diese Vorurteile so oft begegneten, gründete sie vor acht Jahren die Star-Leader-Akademie und gibt seitdem Technik-Kurse in Moscheen, Schulen und auch Kirchen. In diesen Kursen versucht sie vor allem den jungen Mädchen die Scheu vor der Technik zu nehmen, die es erstaunlich häufig gibt, findet Azza Raslan. Dabei sei diese Scheu nicht angeboren, sondern anerzogen. Gerade für sie als gläubige Muslimin ist das aber schwer nachzuvollziehen: Der Islam mache beim Aneignen von Wissen ausdrücklich keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern. Sondern nur zwischen denen, die nach Wissen streben, und denen, die das nicht tun. So sagt eine Hadith, ein Ausspruch des Propheten: „Wer einen Weg einschlägt, um nach Wissen zu suchen, dem wird Allah dafür einen Weg zum Paradies ebnen“

### **O-Ton Azza**

Ich würde sagen: bitte bitte, mehr Frauen in diesen Bereich gehen. Und das ist vielleicht warum habe ich das immer gemacht: Ich bin eine Frau und ich mach das und ich bin wirklich gut in dieser Bereich und manchmal ich erkläre das für Männer auch. Weil das

gibt keine Beruf das ist nur für Männer. Wir haben die gleiche Kopf, wir können gleich denken. Es gibt keine Beruf nur für Männer, es gibt eine Chance für alle mindestens zu probieren.

## **Sprecherin**

Das Programmieren einer App, das Finden von Lösungen für Probleme, das Weitergeben von Wissen – auch das sind für sie gottesdienstähnliche Handlungen. Gelehrte Männer und Frauen hatten im Islam immer eine wichtige Stellung. Und dabei ging es nicht nur um das Lernen und Weitertragen des Korans. Der Koranvers: „Sprich: Sind die Wissenden den Unwissenden gleich?“ macht deutlich, dass diejenigen, die sich mit der Wissenschaft beschäftigen, denen vorgezogen werden, die nicht nach Wissen streben. Azza Raslan hat aber noch einen anderen Antrieb: Sie fühlt sich auch als deutsche Muslimin in der Pflicht.

### **O-Ton Azza**

Als Muslima ich möchte in Moschee zeigen: Wir sind eine wichtige Teil, wir können etwas machen. Wir haben ganz intelligente Kinder und diese Kinder können etwas machen und das wird eine positive Zukunft.

## **Sprecherin**

Eins der Mädchen, denen Azza Raslan Perspektiven für die Zukunft zeigt, ist die 13-jährige Rahana.

### **O-Ton Rahana Sarhani**

Ich habe in der Schule auch mehr Technik gewählt und damit ich auch mehr weiß über Technik. Damit kann man auch viel mehr erreichen. Meine Eltern motivieren und begleiten mich. Mein Vater ist Informatiker, der kennt sich mit Computern und so aus. Ich möchte Architektin werden. Das wäre einfach mein Traumjob.

## **Sprecherin**

Ihre Freundin Sabia nickt heftig mit dem Kopf und bestätigt, dass Rahana sowohl in Mathematik als auch im technischen Zeichnen gut ist. Also die Grundvoraussetzungen für eine Architektin erfüllt. Sie selbst hat einen anderen Traum:

### **O-Ton Sabia Al-Kutmani**

Ich möchte gerne Sachen erforschen und erfinden. Er hat Medikamente erfunden. Er hat den Muslimen sehr viel geholfen und ich würde das auch sehr gerne machen. Ich würde gerne nicht nur den Muslimen, sondern auch anderen Menschen helfen. Ich würde sehr gerne Medikamente erfinden.

## **Sprecherin**

Sabias Großvater, Professor Mohammed Hawari, war Pharmazie-Professor. Der gebürtige Syrer hat in Paris und Brüssel Chemie studiert und in Aachen mit seiner Frau, einer Lehrerin, die Bilal-Moschee aufgebaut. Eine der ältesten Moscheen in Deutschland. Der Grundstein wurde bereits 1964 gelegt.

In unmittelbarer Nähe der RWTH – der Rheinisch Westfälischen Technischen Hochschule – war die Moschee schon immer ein Anziehungspunkt für muslimische Studentinnen und Studenten aus verschiedenen Ländern. Auch die jungen Mädchen, die an diesem Samstag in der Moschee sind, haben unterschiedliche Wurzeln. Sie sind syrisch-vietnamesisch, türkisch-pakistanisch, syrisch-marokkanisch und afghanisch-palästinensisch. Was sie gemeinsam haben: Sie sind deutsche Musliminnen, die Technik lieben, zum Beispiel Meryem:

### **O-Ton Meryem**

Ich find das halt gut, weil halt die Mädchen früh damit in Kontakt treten und dann auch da drin gefördert werden. Dass man hier auch andere Sachen macht als nur zum Beten zu kommen. Finde ich, kommt man dann vielleicht viel lieber in die Moschee, wenn man auch andere Sachen machen kann.

## **Sprecherin**

Und Ihre Schwester ergänzt:

### **O-Ton Meryem**

Ich studiere Architektur, ich habe das von klein auf schon toll gefunden und ich würde mich als handwerklich begabt beschreiben. Ich habe in meiner Jugend schon sehr viel rumgebastelt, ich habe Möbel aufgebaut. Und ich habe einfach gemerkt, ich habe Talent für Mathe, noch ein bisschen mehr Physik tatsächlich.

## **Sprecherin**

Während die jungen Mädchen versuchen, die batteriebetriebene Schaukel in Gang zu bringen, kommt Dr. Asma Hawari mit ihrer fünfjährigen Tochter Aman in die Moschee. Asma Hawari ist die Tochter des Moschee-Gründers Mohammed Hawari, hier ist sie groß geworden. Sie war zwei Jahre alt, als ihre Eltern von Syrien nach Deutschland auswanderten.

### **O-Ton Asma**

Meine Eltern haben von klein auf bei uns viel Wert gelegt, dass wir wirklich uns mit dem Thema Bildung befassen, dass wir unsere Bildung konzentrieren. Die haben uns da sehr stark gefördert, auch meine Geschwister. Haben uns auch früh beigebracht, wenn man heutzutage was erreichen möchte, ist das Thema Bildung eine Basis ist und die beiden hatten sich das auch so zur Lebensaufgabe gemacht, das Thema Bildung auch weiterzugeben.

## **Sprecherin**

Asma Hawari ist Unternehmensberaterin, hat ihren Doktor in Betriebswirtschaftslehre gemacht und bei großen Unternehmen gearbeitet. Dass wissenschaftlicher Unterricht auch in die Moschee gehört, ist für sie selbstverständlich.

### **O-Ton Asma**

Die Moschee ist nicht nur ein Ort des Gebetes, wie viele sich das immer vorstellen. Es war schon zu Zeiten des Propheten so, dass die Moschee eine Plattform ist, wo man zusammenkommt, wo man sich weiterbildet, wo man sich austauscht. Für uns ist ganz besonders wichtig, dass insbesondere Kinder und Jugendliche und insbesondere Mädchen die Möglichkeit kriegen, hier in unserer Moschee wirklich sich zu entwickeln. Auf allen Ebenen. D.h. religiös, aber auch in ihrer kulturellen Identität. Aber auch wissenschaftliche Themen, die hier auch den Kindern, insbesondere Mädchen, näher gebracht werden. Das liegt uns sehr am Herzen, dass das ein offener Ort ist.

### **Sprecherin**

Besonders muslimische Familien seien sehr bildungsorientiert, findet Asma Hawari. Es stört sie, dass die Debatte über das Kopftuch häufig die Integrationsdiskussion in Deutschland bestimme. Sie würde lieber auf das Potential blicken, das junge Musliminnen mitbringen – wenn man sie denn lässt.

### **O-Ton Asma**

Letztendlich ist es Fakt, dass Mädchen mit Kopftuch, muslimische Mädchen auch ohne Kopftuch, es wirklich schwer haben. Gerade den ersten Schritt ins Berufsleben reinzukriegen. Und es ist immer klar, sie müssen oft besser sein als andere, noch mehr Interesse zeigen, motivierter sein und das wollen wir von klein auf entwickeln. Sie werden sicherlich im Leben Herausforderungen haben, gerade ins Berufsleben reinzukommen. Und das wollen wir denen vereinfachen. Die meisten sind in der Schule sehr gut und

das wollen wir weiter fördern. Das sind Kompetenzen, die oft brachliegen, die oft unterschätzt werden. Und wir sind dafür da, dass wir sagen: Öffnet Euch, zeigt Eure Kompetenzen, zeigt Eure Fähigkeiten und ihr seht dann auch die Möglichkeit im wahren Leben später.

## **Sprecherin**

Asma Hawari, Mutter von drei Kindern und erfolgreiche Beraterin, wundert sich manchmal über ihre Heimat Deutschland und grundsätzlich über den westlichen Kulturkreis: Warum machen hier viele eine strenge Unterscheidung zwischen Männer- und Frauenberufen? Warum sind Frauen allen Statistiken zufolge stark unterrepräsentiert in den so genannten MINT-Berufen, also Jobs aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik?

### **O-Ton Asma**

Ich glaube, das ist so ein altes gesellschaftliches Phänomen, wo so tief verankert ist in den Köpfen. Auch bei uns in der muslimischen Community, bei den arabischen Menschen, die hier sind. Ich merke aber auch, dass die arabische Community, in den arabischen Ländern, sich viel schneller davon gelöst hat.

## **Sprecherin**

Emanzipation durch Bildung, Vorsprung durch Technik, gerade für Frauen? Und das ausgerechnet in muslimisch geprägten Kulturen? Wie passt das zusammen – wo doch viele arabische Länder oft zurecht als starr, patriarchalisch und wenig fortschrittlich gelten? Den Widerspruch sieht auch Rebecca Schönenbach. Sie ist Volkswirtin, Expertin für Islamismus und sitzt im Vorstand des Vereins „Frauen für Freiheit“, der sich gegen Gewalt an Frauen einsetzt. Die aktuelle Situation im Iran ist in Rebecca Schönenbachs Einschätzung zwar besonders gefährlich, gewalttätig und aufgeheizt – sie steht allerdings auch in einer Tradition weiblichen Protests in diesem Land.



## **O-Ton Schönenbach**

Wir bekommen regelmäßig Videoaufnahmen aus dem Iran, wo Frauen sich gegen die Mullahs wehren, gegen die Moralpolizei. Die Frauen haben nie aufgegeben.

### **Sprecherin**

Mehr als 60 Prozent der Studierenden im Iran sind weiblich. Die erste und einzige Frau, die bisher die renommierte Fields-Medaille für Mathematik erhalten hat, ist die inzwischen verstorbene Iranerin Maryam Mirzakhani. Schützt die gute Bildung die Frauen nicht?

## **O-Ton Schönenbach**

Leider schützt es die Frauen gar nicht. Es gibt ja sehr berühmte Schachspielerinnen aus dem Iran und selbst wenn sie zu internationalen Schachturnieren eingeladen wurden, mussten sie sich den häuslichen iranischen Gesetzen beugen. Und eine der Schachspielerinnen, die sich geweigert hat, beim Schachturnier ein Kopftuch zu tragen, konnte nie wieder einreisen, sonst wäre sie wahrscheinlich ermordet worden.

### **Sprecherin**

Ähnlich liegt der aktuelle Fall der iranischen Kletterin und Top-Sportlerin, die bei einem internationalen Wettkampf ohne Kopftuch auftrat, dann aber offensichtlich vom Regime diszipliniert wurde. Die selbstbewussten, gut ausgebildeten Frauen im Land hat das iranische Regime immer gerne für Propaganda benutzt, ohne je echte Emanzipation im Sinn zu haben. Das werde für die Mullahs jetzt zum Problem, meint Rebecca Schönenbach.

## **O-Ton Schönenbach**

Gut ausgebildete Frauen, das ist sozusagen ironisch gesehen, der Fehler des Regimes. Sie haben den Frauen eine gute Ausbildung gegeben und gut ausgebildete Frauen können sich gut wehren.

## **Sprecherin**

Ob tatsächlich ein Keim der Veränderung in der guten Ausbildung muslimischer Frauen liegt? Gerade, weil sie in die weltweit gefragten MINT-Fächer drängen? Anders als in Europa genießen in arabischen Ländern die geisteswissenschaftlichen Fächer und die Religionswissenschaft den höchsten Stellenwert – und werden oft von Männern belegt. Die Zahl der Frauen in MINT-Fächern ist dementsprechend höher: In den Golfstaaten sind Frauen mit 57% in den technischen Fächern sogar überrepräsentiert. In Deutschland liegt die Quote bei 29%.

### **O-Ton Schönenbach**

In der arabischen Welt ist die Vorstellung, dass Frauen schlecht in Mathe sind, nicht verbreitet. Wenn man spielerisch mit den Kindern spielt, kann man relativ häufig beobachten, dass Zahlenspiele gemacht werden. Und zwar völlig unabhängig vom Geschlecht. Sowohl Jungen als auch Mädchen werden gleichermaßen in Mathematik gefördert. Dieses Vorurteil ist einfach nicht da und damit wachsen die Frauen auch dann nicht auf. Auch wenn sie andere Beschränkungen haben, ist gerade diese spezielle Sicht auf Weiblichkeit anders.

## **Sprecherin**

Andere Beschränkungen sind, dass sie – je nachdem, in welchem Land sie leben - die Erlaubnis des Ehemannes oder des Vaters benötigen, um zu arbeiten. Oder nicht im gleichen Raum mit einem Mann sein dürfen.

### **O-Ton Schönenbach**

Zum Beispiel wurde ich mal gefragt, ´ne Bank in Saudi-Arabien zu leiten und der Grund war, dass diese Bank, die staatliche Bank in Saudi-Arabien, einen getrennten Zweig für Frauen und für Männer hat. Also Frauen dürfen sehr wohl in der Bank arbeiten und die wollten auch ´ne Frau als Leiterin der Bank, aber der Grund war eben, dass die Frauen

in diesem Frauenbereich der Bank nur mit Frauen arbeiten dürfen. Weil die eben strikte Geschlechtertrennung haben in der Gesellschaft und das heißt, Frauen, die in ´ner Bank arbeiten, dürfen nicht mit männlichen Kollegen arbeiten. Und da hört´s dann natürlich schon auf. Weil, wie soll man Geschäfte machen, wenn man sich nicht mit Männern unterhalten darf, nicht mit Männern allein im selben Raum sitzen darf, sondern man muss dann immer seinen Bruder mitschleppen, das funktioniert einfach nicht.

## **Sprecherin**

Diese Probleme haben die jungen Frauen in der Moschee nicht. Ihr Bildungshunger kommt vielleicht aus einer familiären, muslimischen Tradition. Die westlichen Freiheiten ermöglichen ihnen dann hoffentlich, frei über ihr Berufsleben und ihren Lebensweg entscheiden zu können. Viele der jungen Frauen würden für den Job später auch wegziehen – und sie glauben nicht, dass ihre Eltern etwas dagegen hätten.

## **O-Ton Meryem**

Wenn es nichts in Aachen geben würde, würde ich schon mal drüber nachdenken. Ich weiß nicht, ob ich es konkret machen würde. Weil es natürlich auch eine Herausforderung ist, erst einmal vielleicht wegzuziehen und dann alleine zu leben. Aber an sich vor allem, wenn es die näheren Städte sind, Köln, Düsseldorf , wäre das machbar.

## **O-Ton Julia und Asma**

**J:** Herzlich willkommen im neuen Semester in ihrem Semester Energie- und Ressourcentechnik . Ich darf ihnen vorstellen, Frau Doktor Hawari, unsere Lehrbeauftragte, die mit ihnen das Thema „Change Management“ bearbeiten wird.

**A:** Auch von mir, herzlich willkommen. Ich freue mich, dass sie da sind. Dann zu unserem Thema Change Management, ein spannendes Thema, und weil das jeden von uns betrifft. Jeder von ihnen wird sich privat, aber auch im Unternehmen mit Veränderungen

auseinandersetzen müssen. Wir werden in dieser Vorlesung konkret darüber sprechen, was heißt Veränderung. Was heißt Veränderung für ein Unternehmen.

## **Sprecherin**

Die Hochschule Hamm-Lippstadt. Doktor Asma Hawari ist hier Dozentin. Sie unterrichtet junge Frauen und Männer, unter anderem zum Thema: Veränderungen in der Berufswelt. Ihre beste Freundin ist Professorin Julia Grewe, Studienleiterin des Studiengangs Biomedizintechnologie. Die Hochschule Hamm-Lippstadt wurde vom Land Nordrhein-Westfalen 2009 explizit als MINT-Hochschule gegründet, erklärt Julia Grewe.

### **O-Ton Julia**

Das ist für uns eine Vorgabe, wenn wir neue Studiengänge entwickeln, dass sie den Zusammenhang mit MINT haben sollen. Das ist auch sehr facettenreich. Also das ist jetzt zum Beispiel in den Studiengängen, in denen ich aktiv bin – Biomedizintechnologie – oder auch Intelligent System Design - das ist dann IT-Studiengang. Oder Energietechnik und Ressourcenoptimierung, das ist dann ein Ingenieursstudiengang, der sich dann mit Energie-Ingenieurwesen im weitesten Sinne beschäftigt. Es gibt auch noch technisches Management und Marketing. Man kann in den Wahlfächern auch immer diesen technischen Aspekt hinzuwählen.

## **Sprecherin**

Asma Hawari und Julia Grewe lernten sich beim Studium an der RWTH in Aachen kennen. Auf den ersten Blick haben die beiden Frauen keinerlei Gemeinsamkeiten. Julia Grewe, eine junge schlanke Frau, aus einer christlichen Familie. Asma Hawari gläubige Muslimin mit Kopftuch. So begann die Freundschaft auch mit einem Missverständnis.

### **O-Ton Asma und Julia**

**A:** Liebe auf dem ersten Blick war es ehrlich gesagt ja nicht – oder?

**J:** Überhaupt nicht, nee. Ich hatte so ein paar Vorurteile, du bist ja mit Deinem Bruder in die Vorlesung gekommen, dann habe ich natürlich gedacht: oohh, das Mädchen mit Kopftuch darf nur studieren, wenn der Bruder dabei ist.

**A:** Was jeder so typischerweise denkt.

**A:** Mein erster Eindruck von Dir war ja auch nicht so super.....

**J:** wieso?

**A:** Das war so eine interessante Story. Wir hatten in der ersten Woche direkt eine Nachschreibeklausur vom zweiten Semester (**J:** Mathe) Mathe und Julia hat diese Mathe-klausur bestanden. Das war schon sehr interessant, weil genau in dieser Woche haben wir Julia das erste Mal mit dem Mathe-Tutor beim Essen getroffen und wir haben alle gedacht: ja, jetzt wissen wir, warum (**J:** Großes Missverständnis) warum Julia bestanden hat.

## **Sprecherin**

Die Freundschaft hält bis heute, Asmas und Julias Familien sind eng miteinander befreundet. Beide Frauen setzen sich dafür ein, dass mehr Frauen und auch mehr muslimische Frauen an die Hochschule kommen:

### **O-Ton Julia**

Ich sehe das als eine wunderbare Zielgruppe, weil wir eben auch sehr viele Erfolgsgeschichten haben. Einerseits könnten wir als Hochschule mehr machen, mich würde auch interessieren: Was genau müssten wir eigentlich tun, damit wir diese tollen Frauen für die Hochschule gewinnen können? Brauchen diese jungen Frauen Vorbilder? Brauchen sie vielleicht ein Verständnis dafür, was Studium in Deutschland bedeutet. Wir haben Studieninformationstage, wir haben Studienberatung, wer zu uns kommt, bekommt alle Informationen. Aber vielleicht fehlt noch was und wir wissen es nicht genau. Vielleicht müssen wir noch früher ansetzen und fragen, was müssen Lehrer an Schulen für Unterstützung liefern, damit man auch technische Berufe mehr ins Visier nimmt.

## **Sprecherin**

Nour Moustapha hat ihre berufliche Zukunft schon fest im Blick . Sie studiert Biomedizin an der Hochschule in Hamm-Lippstadt, doch heute ist sie zu Hause bei ihrer Familie in Anröchte, Mutter Ghada hat gekocht.

### **O-Ton Nours Mutter**

Immer am Freitag und Samstag bei uns alle zusammen essen.

## **Sprecherin**

Es ist Wochenende. Alle Familienmitglieder, insgesamt sind es acht, sind zusammengekommen. Für die Mutter Ghada, die gerade Deutsch lernt und sehr stolz auf ihre bisherigen Fortschritte ist, ein Freudentag, den sie mit besonderem Essen versüßt.

### **O-Ton Nours Mutter**

Am Samstag macht große Frühstück. Manchmal macht Hummus und Falafel auch. Ich koche jeden Tag. Wenn ich kein kochen, alle Kinder „oh Mama, wir haben Hunger“.

## **Sprecherin**

Nour ist die älteste Tochter der Familie – und die erste, die studiert.

### **O-Ton Nour**

Biomedizinische Technologie, das ist ein Studium, wo viele Naturwissenschaften mit dem Bezug auf Medizin und Biologie, Chemie. Alles so zusammen halt. Man kann an verschiedenen Orten arbeiten. Zum Beispiel kann man an einem Forschungsinstitut oder so arbeiten. Da kann man neue Technologie für Biomedizin finden oder man arbeitet halt als Ingenieur in einem Firma.

## **Sprecherin**

Familie Moustapha floh vor sechs Jahren aus Syrien nach Deutschland. Der Vater, Nader, ist Automechaniker, die Mutter, Ghada, Erzieherin. Bereits in der Grundschule in Idlib hatte ihre Tochter gute Noten in den Fächern Mathe, Chemie, Biologie. Für Nour stand fest, dass sie an eine MINT-Hochschule möchte. Am liebsten möchte sie nach dem Studium in die Diagnostik – um Zellen und Viren zu erforschen. Ihr großes Vorbild ist das Ehepaar Sahin / Türeci, das den Corona-Impfstoff für Biontec mitentwickelt hat.

### **O-Ton Nour**

Die sind wirklich auch ein gutes Vorbild auch, denke ich. Besonders auch, wenn man die Geschichte auch von denen so hört, dann denkt man, wie viel die miterlebt haben und wie lang der Weg war für die beide, bis die dann dahin gekommen sind.

## **Sprecherin**

Dass sie als Muslime gesehen werden, macht sie für Nour noch interessanter.

### **O-Ton Nour**

Weil ich find´ es so schön, dass auch Muslime ihren Geschick in dem Welt verbreiten. Für mich selber ist auch nicht schön, wenn man sagt, die sind Muslime, die sind Christen, oder so. Aber halt, das spielt auch manchmal Rolle, für manche Menschen ist das besonders wichtig. Hier in Deutschland zum Beispiel find´ ich gut, dass Muslime auch was machen. Weil in Europa viele haben das Bild über Muslime, das die noch hinter sind.

## **Sprecherin**

„Noch hinter sind“ – so nennt sie die verbreitete Wahrnehmung vieler Menschen, die Muslime generell für rückständig halten. Warum das geglaubt wird, kann sie nicht verstehen. Sie selber sei sehr diszipliniert und ehrgeizig. Das verlangt sie auch von ihren Geschwistern und kontrolliert deren Hausaufgaben. Manchmal zum Verdross ihrer Schwester Fatima:

### **O-Ton Nour und Fatima**

**N:** sag einfach die Wahrheit, ich schimpfe manchmal mit ihr, weil sie manchmal, meint: Ich habe keine Lust zu lernen. Und ich sage: Wenn man lernen muss, muss man lernen. Es geht nicht darum, ob man Lust hat oder nicht. Man muss etwas machen, dann muss man etwas machen. Disziplin ist wirklich sehr wichtig, wenn man Ziel hat, dann muss man auch Disziplin sein.

**F:** Wenn sie mir schimpft, dann sage ich manchmal, die macht das für meine Zukunft, die sagt das für mich und nicht für jemand anderen.

**N:** Ich versuche erst einmal, dass sie etwas machen. Alleine. Und wenn sie fertig sind, dann mache ich mit denen noch mal, alles. Von Anfang an. Ich muss das nicht machen, aber ich will denen helfen. Und die sollen das auch wissen und lernen.

### **Sprecherin**

Nour ist für ihre kleine Schwester Fatima ein großes Vorbild. Auch in der Berufswahl. Fatima interessiert sich auch für Fächer im MINT-Bereich.

### **O-Ton Fatima**

Ich mach jetzt zehnte Klasse und mal gucken, was ich danach. Ich mag Mathe und Physik und so und das ist die Richtung.

Ich sag, man kann alles schaffen. Und, ja das was ich will, kann ich auch schaffen.

### **Sprecherin**



Die Eltern sind sehr stolz auf die sechs Kinder. Die Mutter träumt bereits davon, dass die Kinder mit dem Ehemann zusammen eine eigene Firma eröffnen:

### **O-Ton Mama**

Nour immer beraten die Bruder und die Schwester, weil sie müssen immer studieren und wenn alle studieren fertig, machen Firma. Und ich gar nicht arbeiten, aber ich möchte Geld nehmen meine Kinder ich habe viel gekocht und viel gemacht jeden Tag und viel Hausaufgabe machen, aber wenn ich alt alle Firma machen und Arbeit und ich möchte einen Kaffee trinken und nehmen Geld.

### **O-Ton Nour**

Finde ich gut. Sie hat auch gesagt, viel auch für uns gemacht und das reicht. Es gibt eine Zeit, wo man sagt: „Es reicht, ihr seid jetzt dran. Ich habe meine Aufgabe gemacht, ihr müsst jetzt euch um mich kümmern“. Ich finde es in Ordnung.

### **Sprecherin**

Und es passt zu Nours Lebensentwurf als junge deutsche Muslimin: Bildungshungrig, technisch begabt, aufstiegsorientiert – mit einer starken Familie im Rücken.

### **O-Ton Nour**

Mama sagt dann auch, dass sie sich dann um unsere Kinder kümmern möchte. Weil sie weiß, meine Schwester, mein Bruder und alle, wir möchten wirklich arbeiten und nicht nur zu Hause bleiben. Das ist nicht wirklich mein Lebensmodell nur Kinder, zu Hause und so. Ich sage nicht, dass das nicht gut ist. Aber ist halt einfach nicht für mich. Wir sind gut in der Schule, alle studieren, wollen studieren, also sie hat wirklich gute Arbeit geleistet.